** Medienmitteilung vom 19.11.2020**

**Trotz der schwierigen Umstände konnte das «PinkPanorama Filmfestival Luzern» im Stattkino erfolgreich über die Bühne gehen, selbstverständlich unter konsequenter Einhaltung der Schutzmassnahmen: Rund 680 Eintritte verzeichnete das Festival, das sich über sieben Tage erstreckte. Dabei stand nicht nur die Unterhaltung im Zentrum: Der Fokus auf «Black and Queer» sensibilisierte die Zuschauenden für die Mehrfachdiskriminierungen, denen queere Schwarze Menschen ausgesetzt sind.**

«In dieser Gesellschaft ist niemand immun gegen Rassismus, er greift in alle unsere Lebensbereiche ein, ob wir es wollen oder nicht, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Damit sich wirklich alle in unserer Community willkommen fühlen, müssen wir nach innen kehren und uns immer wieder hinterfragen»: Diese eindringlichen Worte von Victoria Golding vom Programmations-Team des «PinkPanorama-Filmfestivals Luzern» hallten noch lange nach. Denn was folgte, war ein Dokumentarfilm, der allen ins Bewusstsein rief, dass es auch in der queeren Community zu Ausgrenzung und Diskriminierung aufgrund der Hautfarbe kommt: «Our Dance Of Revolution» schildert den seit vier Jahrzehnten andauernden Befreiungskampf queerer Schwarzer Menschen im kanadischen Toronto, die sich allen Widrigkeiten zum Trotz, von erlittener Unsichtbarkeit bis hin zu Polizeigewalt, eine eigene Community aufbauen, in der sie Halt und Bestärkung finden.

Im Jahr 2016 brachte die «Black Lives Matter»-Bewegung in Toronto sogar die Pride zum Stillstand – aus Protest auch gegen die Tatsache, immer wieder als Feigenblatt für Diversity herhalten zu müssen, ohne mit der nötigen finanziellen Unterstützung ausgestattet zu werden; Szenen, die der Dokumentarfilm eindrücklich festhalten konnte. Die Pride, das wurde unmissverständlich klar, war schon immer politisch und muss politisch bleiben. Kathy Bajaria vom Programmations-Team erinnerte in ihrer Ansprache zum Film daran, dass die Pride von Menschen wie Marsha P. Johnson ins Leben gerufen wurden, die zu den Vulnerabelsten gehören: sie sind queer, trans und Schwarz.

**Kämpfen für die Sichtbarkeit der Schwarzen**

In der anschliessenden Diskussionsrunde mit Serena Dankwa (Geschlechterforscherin, Co-Geschäftsleiterin der Lesbenorganisation Schweiz LOS, Aktivistin), Keiran Chapatte (Koch, DJ, Aktivist) und Angela Addo (Female\* Music Lab, Helvetiarockt, Aktivistin) wurde ebenfalls deutlich, wie fremd sich Schwarze Menschen in von Weissen dominierten queeren Communities fühlen können, während in queeren Black Communities weder ihre Herkunft noch ihre spezifische sexuelle Orientierung zur Debatte stehen. Erst unter diesen Voraussetzungen kann das Gefühl aufkommen, tatsächlich dazu zu gehören. Aus dem Gespräch kristallisierte sich auch heraus, wie stark Schwarze Menschen selbst in diesem Jahrhundert noch immer für ihre Sichtbarkeit kämpfen müssen, und dass die queere Schwarze Community für viele elementar ist, um Kraft aufzutanken. Was sowohl der Film wie auch die Diskussion klar machten: Es sind häufig die Frauen, die in diesen Bewegungen eine tragende Rolle übernehmen und für viele Männer ein Vorbild sind.

Ein anderer Schwerpunkt am Filmfestival waren die «Queer Porn Shorts», die vom Queergestreift-Festival in Konstanz kuratiert wurden und denen das «PinkPanorama» eine Plattform gab, weil das Festival in Konstanz coronabedingt abgesagt werden musste. Das Ganze war eingebettet und kontextualisiert in einem Rahmenprogramm, welches das Publikum begeisterte. So präsentierte die Künstlerin Jeanne Jacob eine Bettgeschichte der anderen Art: Sie stellte, im Schneidersitz mitten auf einem Bett sitzend, rhetorische Fragen zur Sexualität und verleibte sich zugleich Blatt für Blatt einer Artischocke ein, ganz offensichtlich ein Sinnbild für körperliche Intimitäten.

**Für Vielfalt, gegen patriarchale Strukturen**

Anschliessend erläuterte Alizé Rose-May Monod per Videobotschaft, wie sich Queer Porn von heteronormativen Mainstream-Produktionen unterscheidet, die den sogenannten «male gaze» bedienen und Frauen zum Objekt degradieren: andere Gender-Identitäten, andere Begehren haben genauso ihren Platz, es wird kein bestimmtes Schönheitsideal bedient, und vor allem steht der Konsens im Vordergrund, frei von Rollenbildern, aber mit Raum für Gefühle und Verletzlichkeit, so die Mitgründerin des queer-feministischen Pornografie-Festivals «Schamlos!» und Kuratorin des Queer-feministischen Kinos in Bern.

Viele der anschliessend gezeigten Kurzfilme bestachen durch ihre ausgeprägte humorvolle Komponente. Aber vor allem machten sie deutlich, wie vielfältig Körper und Begehren sind, und dass die leicht verfügbare, oft von toxischer Männlichkeit durchdrungene, heteronormative Pornografie in keiner Art und Weise der Realität entspricht, sondern patriarchale Strukturen bedient.

Weitere Highlights am Festival waren unter anderem die beiden Klassiker, die ganz offensichtlich auch heute noch berühren: «The Beautiful Thing» und «The Watermelon Woman», beide aus dem Jahre 1996. Aber auch neue Spielfilme wie «Moffie» oder «Deux» waren sehr gut besucht, ebenso der Dokumentarfilm «Petite fille»: Ein berührendes Porträt über die heute achtjährige Sasha, die sich als Mädchen fühlt, aber im Körper eines Jungen geboren wurde. Der Film machte deutlich, dass die Transidentität nicht erst mit der Pubertät entsteht oder nur mit Sexualität zu tun hat, sondern dass Menschen schon von klein auf so fühlen können.

**Nächstes Jahr feiert das Festival sein 20-Jahr-Jubiläum**

Die nächste Ausgabe des PinkPanorama-Filmfestivals kann kommen! Nächstes Jahr feiert das Festival sein 20-Jahr-Jubiläum und wird sich auf diesen Zeitpunkt hin etwas Besonderes einfallen lassen – trotz der nach wie vor herrschenden Ungewissheit, wann kulturelle Veranstaltungen wieder im normalen Rahmen stattfinden können. Aber wie sagte doch Jacqueline Gisler vom Vorstand des Filmfestivals während ihrer Eröffnungsrede: «Wer aus seiner gewohnten Bahn geworfen wird, denkt, dass alles verloren ist. Doch in Tat und Wahrheit fängt etwas Neues an». Das Jahr 2020 habe sehr viel von jedem Einzelnen abgefordert. «Vieles hat sich verändert, einiges wird sich noch verändern. Umso wichtiger ist es, dass Kultur, ein bisschen Unterhaltung und eine Spur Unbeschwertheit ihren Platz haben.»

**Medienkontakt**

Roger Tschopp, Co-Präsident [r.tschopp@pinkpanorama.ch](mailto:r.tschopp@pinkpanorama.ch), Mobile 079 489 64 78   
Manuela Specker, Medien, [medien@pinkpanorama.ch](mailto:medien@pinkpanorama.ch), Mobile 078 790 08 02